

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 32 (1991)  
**Heft:** 23

**Artikel:** Die Bestandteile der ehemaligen UdSSR (II). Die Ukraine  
**Autor:** Bruderer, Georg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093371>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Bestandteile der ehemaligen UdSSR (II)

# Die Ukraine

Wir setzen heute unsere Reihe über die Bestandteile der ehemaligen Sowjetunion mit einem Porträt über die Ukraine fort. Im letzten Zeitbild, Nummer 22, haben wir die Russische Föderative Republik vorgestellt.



Fläche: 603 700 qkm  
 Bevölkerung: 52,2 Mio,  
 davon 74 % Ukrainer, 21 % Russen  
 Konfession: vorwiegend orthodoxe  
 Christen  
 Bevölkerungsdichte: durchschnittlich  
 83 pro qkm; im Raum zwischen Dnjepr  
 und Dnjestr 200 pro qkm  
 Hauptstadt: Kiew (2,7 Mio Einwohner)

### Territorium

Der grösste Teil der Republik ist Flachland mit fruchtbaren Steppen und Waldsteppen. Im Südwesten erhebt sich das Karpatengebirge. Der drittgrösste Fluss Europas, der Dnjepr, durchquert die Ukraine. Das Klima ist mässig kontinental, wobei die sonnige Schwarzmeerküste an die Mittelmeerküste erinnert. Administrative Gliederung: 25 Gebiete, 480 Rayons.

### Geschichte

Im 9. Jahrhundert entstand auf dem Territorium der heutigen Ukraine ein mächtiger Staat – die Kiewer Rusj. Nach ihrer Blütezeit im 11. Jahrhundert kam im 13. Jahrhundert die mongolisch-tatarische Herrschaft, gefolgt von litauischen und polnischen Eroberern. Nach einem erfolgreichen Aufstand gegen die polnischen Armeen zog Hetman Bogdan Chmelniczki in Kiew ein. Und um das Land gegen Polen und Türken zu

schützen, vereinigte es sich 1654 mit Russland. Im Dezember 1917 wurde die Ukraine zur Ukrainischen Sowjetrepublik.

### Wirtschaft

Gemessen am Wirtschaftspotential, liegt die Ukraine hinter der Russischen Föderation an zweiter Stelle. Obschon eigentlich als Kornkammer der Sowjetunion bezeichnet, besitzt die Ukraine auch eine hochentwickelte Industrie. Die Republik ist reich an Bodenschätzen, so vor allem Kohle (Donezbecken), Eisenerz (Kriwoj Rog), Mangan (Nikopol), Erdöl (Vorkarpaten) und Erdgas (Charkow). Entsprechend stark sind die Industriezweige Bergbau, Metallurgie und chemische Industrie entwickelt.

Die flache Landschaft und die fruchtbare Schwarzerde begünstigen den Ackerbau. Die wichtigsten Getreidekulturen sind Weizen, Gerste und Mais. Von den Nutzpflanzen sind besonders Zuckerrüben, Sonnenblumen und Flachs verbreitet. Rund 25 % aller landwirtschaftlichen Produkte der Union werden in der Ukraine hergestellt. Ein Viertel der gesamten Industrieproduktion der Ukraine bildet die Nahrungsmittelindustrie. Ihr Hauptzweig ist die Zuckerbranche.

Die Wirtschaftskrise hat die Ukraine etwas später als Russland erfasst. So nimmt die

Industrieproduktion um 4 bis 5 % und die landwirtschaftliche Produktion gar um 10 bis 12 % pro Quartal ab. Auch die Kohleförderung nimmt ständig ab und erreichte die Minusmarke von 20 %. Die Kohlelieferung an andere Republiken beträgt inzwischen nur noch die Hälfte der vertraglich festgesetzten Mengen. Andererseits ist aber die wirtschaftliche Abhängigkeit von den anderen Republiken sehr gross: So produziert die Ukraine beispielsweise von den benötigten 60 Mio t Erdöl nur deren 3 Mio. Das Staatsbudgetdefizit erreicht heute 40 Mia Rubel.

Diese gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit dürfte trotz starker Verselbständigungstendenzen in der Ukraine zur Einbindung der Republik in einen gemeinsamen Wirtschaftsraum mit Russland, Belorussland, Kasachstan und anderen Republiken führen. Es gibt auch Anzeichen dafür, dass die Ukraine ihre wirtschaftlichen Beziehungen nicht nur auf den interrepublikanischen Bund beschränken will, sondern auch Interesse an europäischen und amerikanischen Wirtschaftsstrukturen hat. So verhandelte Leonid Krawtschuk, Vorsitzender des Obersten Sowjets der Ukraine, bei seinem Besuch in Kanada und in den USA über eine mögliche wirtschaftliche Zusammenarbeit mit diesen Ländern.

Wie in den übrigen Republiken auch, kommt der Prozess der Umgestaltung der



zentralistischen Plan- in eine freie Marktwirtschaft mit einer entsprechenden Änderung der Eigentumsverhältnisse nur langsam voran. Auch hier liegt der Grund darin, dass die alten Apparatschiks diesen Umwandlungsprozess mindestens behindern, wenn nicht gar bekämpfen.

## Politik

Trotz starker russischer Minderheit und einer Vielfalt anderer Nationalitäten blieb die Ukraine bisher von nationalen Konflikten verschont. Die Ursache hierfür ist in der starken ethnischen Verwandtschaft der Ukrainer mit den Russen und in der jahrhundertalten gemeinsamen Geschichte zu suchen. Einzig in den westlichen Regionen der Republik mit Lemberg als Zentrum ist ein relativ starker ukrainischer Separatismus zu beobachten.

Als der sowjetische Präsident Gorbatschow kürzlich erklärte, die Zukunft der Union sei



Denkmal von Bogdan Chmelnyzkyj in Kiew.

ohne die Ukraine undenkbar, klang das zwar ziemlich dramatisch, entspricht aber eben wegen der wirtschaftlichen Abhängigkeiten und der starken ethnischen Verwandtschaften durchaus den Tatsachen. Selbst wenn es nur zu einer lockeren Konföderation mit minimalen politischen und starken wirtschaftlichen Bindungen anstelle der früheren Sowjetunion käme, müsste die Ukraine dabei sein, wobei dieses «Muss» nicht etwa als Zwang, sondern als innerer Imperativ, zum Wohle auch der Ukraine selbst, gemeint ist.

Die vom Obersten Sowjet der Ukraine proklamierte Souveränität wurde durch eine Reihe von Dekreten bekräftigt und durch die breite Diskussion in den Medien und im Parlament über die eigenen Streitkräfte deutlich demonstriert: «Die Proklamation der Unabhängigkeit durch den Obersten Sowjet bedeutet zwangsläufig die Notwendigkeit der Bildung eigener Streitkräfte» («Prawda Ukrainy», 22. 10. 1991).

Gemäss Parlamentsbeschluss werden «alle Armeeinheiten auf dem Territorium der Republik dem Obersten Sowjet der Ukraine unterstellt». Im Zusammenhang damit steht auch das Programm für die soziale Sicherheit der Armeemitglieder, für die die Ukraine verantwortlich ist. Der eigentliche Zweck dieser Überbindung der Verantwortung an den Obersten Sowjet der Ukraine besteht darin, dass die Armee nicht im Rahmen politischer Kämpfe gegen die eigene Bevölkerung eingesetzt werden soll. Längerfristig soll dann die ukrainische Armee nur noch aus Freiwilligen bestehen.

Von grosser politischer Bedeutung sind die in der Ukraine stationierten Nuklearwaffen. Grundsätzlich soll die Ukraine zwar atomwaffenfrei sein. Solange aber die Nuklearwaffen auf ihrem Gebiet stationiert sind, wollen die Ukrainer über deren Einsatz zu Verteidigungszwecken mitentscheiden können.

Während des Augustputsches wurde die ukrainische Führung einem besonders starken Druck seitens des Putschkomitees ausgesetzt. Einer der Putschführer, Armeegeneral Warennikow, Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte, kam persönlich nach Kiew und versuchte in ultimativem Ton die Ausführung der Weisungen des Putschkomitees zu

erreichen. Die ukrainische Führung unter Krawtschuk, Fokin und Masik blieb hart. Sie setzte die Notstandsmassnahmen nicht nur nicht durch, sondern erklärte sogar öffentlich, dass die Beschlüsse des Putschkomitees in der Ukraine keine Rechtskraft hätten. Nach dem gescheiterten Putsch fasste das ukrainische Parlament schliesslich verschiedene wichtige Beschlüsse: Einstellung der Tätigkeit der KPdSU, Nationalisierung des Eigentums der Partei, Übernahme des Eigentums der Union durch die Republik. L. Krawtschuk selbst trat aus dem Politbüro und dem Zentralkomitee der Partei aus.

*Georg Bruderer*



Ihr Teppich- und Bodenbelagsgeschäft

W. Geelhaar AG Bern  
Thunstrasse 7  
am Helvetiaplatz  
Tramlinien 3 + 5

Telefon 031 43 11 44

Auch für Reparaturen und  
Reinigungen von Orient-,  
Handweb- und Berber-  
teppichen sind wir Ihr  
Vertrauenshaus.